

STEIRERIN DES TAGES

Ein seltenes Exemplar

Die Weststeirerin Catrin Manoli (23) ist eine der wenigen angehenden Tierpräparatoren in Österreich.

Von Anna Stockhammer

Letzte Woche habe ich eine Katze präpariert. Zwei Hamster und eine Echse liegen noch in meiner Tiefkühltruhe“, erzählt Catrin Manoli. Seit ihrer Schulzeit präpariert die gebürtige Deutschlandsbergerin Tiere. Knochen hat die 23-Jährige immer schon „cool“ gefunden, für ihre Abschlussarbeit an der Grazer Ortweinschule mit Schwerpunkt Bildhauerei vergoldete sie einen Katzenschädel.

Das Präparieren hat sich Manoli nach einem kurzen Volontariat in der Zoologie-Abteilung des Joanneums selbst beigebracht. Haut abziehen, Knochen freilegen, Untergestell bauen, Haut drüberziehen und zunähen – je nach Tierart befolge man diese oder abgeänderte Schritte. Was sie daran so fas-

Zur Person

Catrin Manoli, geboren 1997 in Deutschlandsberg, lebt in Graz. Vor Kurzem hat sie die Malerei-Meisterklasse abgeschlossen. Privat präpariert sie seit vier Jahren, seit Jänner arbeitet sie bei einem Tierpräparator in Klosterneuburg, im Herbst beginnt dort ihre Ausbildung.

ziniert? „Man nimmt etwas, das nicht mehr lange hält, das schon im Verwesungszustand ist, und macht daraus etwas, das lebendig aussieht“, erklärt Manoli. Alles, was sie benötigt, hat sie daheim: Sezierwerkzeug, Zangen, Sägen, Spiritus und Handschuhe. Die Tiere, die sie präpariert, sind verstorbene Haustiere von Freunden oder tote Tiere, die sie draußen findet.

Seit Jänner arbeitet sie bei einem Klosterneuburger Tierpräparator. Im Herbst will sie bei ihm in Ausbildung gehen. Der Lehrplatz ist ein echter Glücksfall. Nachdem das Gewerbe seit 1997 ein freies ist und sich seither jeder Tierpräparator nennen darf, gibt es nur zwei Möglichkeiten, den Beruf klassisch zu erlernen: Am Naturhistorischen Museum in Wien – dort wird alle

drei Jahre ein Lehrling aufgenommen – oder bei einem privaten Tierpräparator mit Meisterprüfung. Manoli versuchte beides. Sie wartete, bis der Platz in Wien frei war, und besuchte zwischenzeitlich die Meisterklasse in der Malerei an der Ortweinschule. Auch hier beschäftigte sie sich künstlerisch mit Tierknochen.

Nachdem die Aufnahme in Wien nicht klappte, suchte sie weiter nach Tierpräparatoren und stieß auf ihren heutigen Chef, der sie „ausnahmsweise“ ausbilden will. Auch wenn der Weg bisher kein einfacher war, die dreijährige Lehre will Manoli auf jeden Fall durchziehen: „Ich habe meinen Traumjob gefunden. Das ist einfach meins.“



1500 junge Männer konnten seit März in Graz nicht zur Stellung. Nun geht der Betrieb wieder los – mit großem Hygienemaßnahmenaufwand.

Von Günter Pilch

Fast elf Wochen lang waren an der Stellungsstraße in der Grazer Belgierkaserne sozusagen die Schranken unten. Mit 16. März musste der Betrieb coronabedingt eingestellt werden, rund 1500 junge Männer konnten seither ihre Tauglichkeitsprüfungen nicht absolvieren. Jetzt wurde die Einrichtung wieder hochgefahren, und zwar mit höchstem Augenmerk auf die Hygienebedingungen.

Während das Areal diese Woche noch den sogenannten „Kurzstellern“ vorbehalten ist, die in der Regel nur noch Befunde oder Einzeluntersuchungen nachliefern müssen, geht es ab kommender Woche in den Normalbetrieb mit den „Vollstellern“. Wobei das Wort Normalbetrieb genau genommen nicht zutrifft. „Die große Herausforderung ist, dass wir aufgrund der Hygienemaßnahmen nur



Catrin Manoli mit einigen Arbeiten: vergoldeter Katzenschädel, Wildschwein-, Mäuseschädel, Fisch, Sperling

LEITGEB, MANOLI (2)

